

Spuren kolonialer Vergangenheit

Junge Initiative „Decolonize Cologne“ wird mit Kölner Kulturpreis ausgezeichnet

VON DANIELA ABELS

Manchmal erschließt sich der Themenbezug sofort, dann wieder bedarf es einer Erklärung. „Hierher führt unsere Tour auch“, erzählt Azziza Malanda beim Interview in der Südstadt-Gastronomie „Frau Mahér“. Die Erläuterung folgt gleich darauf: Sowohl in den Räumen des Restaurants als auch der gegenüberliegenden kleinen „Caffé Bar“ befanden sich einst Kolonialwarenläden.

Seit 2018 bietet die promovierte Historikerin gemeinsam mit Merle Bode kolonialkritische Führungen durch ihr Viertel an, anfangs noch in Kooperation mit dem Kölner Frauengeschichtsverein. Fast gleichzeitig etablierte Bebero Lehmann ein entsprechendes Angebot in Nippes. Schnell wurde man aufeinander aufmerksam und schloss sich zur Initiative „Decolonize Cologne“ zusammen, die mittlerweile auf ein sechsköpfiges – ausschließlich weibliches – Team angewachsen ist.

Durchs Nippeser „Afrika-Viertel“

Die feministische Perspektive spielt zwar eine Rolle, was aber nicht heißt, dass männliche Mitstreiter nicht willkommen sind.

Am 30. Mai wird „Decolonize Cologne“ mit dem Kölner Kulturpreis ausgezeichnet in der Sparte „Junge Initiativen“. Eine schöne Überraschung, mit der, so Malanda, niemand gerechnet habe.

In der Herangehensweise unterscheiden die Führungen sich ein wenig – und zeigen gerade dadurch, wie vielschichtig das Thema ist. Im Zentrum des Nippeser Rundgangs steht das dortige „Afrika-Viertel“. Entstanden in den 1930er Jahren, sollte es an die Kolonialisierung Afrikas erinnern. Und so tragen die Straßen dort Namen wie Kamerun, Tanga und Togo – eine ist nach Gustav Nachtigal benannt. Der ehemalige „Reichskommissar für Deutsch-Westafrika“ ist in Nippes mittlerweile der einzig



Stollwerck beschäftigte früher Arbeiter aus anderen Ländern – oft zu schlechteren Bedingungen, wie Azziza Malanda weiß. Foto: Hyou Viel

verbliebene Namensgeber. Die Carl-Peters- und die Adolf-Lüderitz-Straße wurden bereits 1991 auf öffentlichen Druck in Usambara- und Namibiastraße umbenannt.

In der Südstadt sind die Spuren der kolonialen Vergangenheit über das ganze Viertel verteilt. Wie gesagt: Nicht immer erschließt sich der Zusammenhang auf den ersten Blick. Dann wiederum gibt es Stationen wie den Anno-Riegel. Zwischen den Wohnhäusern auf dem ehemaligen Stollwerck-Gelände stehen dort – wie Skulpturen – Reste der Fabrik, in der einst die berühmte Schokolade produziert wurde.

Der Themenbezug ist hier sogar ein doppelter: Zum einen wurden Kakao und andere Rohstoffe aus den Kolonialgebieten

Spenden willkommen

Seit 2020 ist die Decolonize Cologne dem Verein Decolonize! e.V. angegliedert. Über das dortige Spendenkonto kann man

die Arbeit der Initiative – auf Wunsch gegen Spendenquittung – unterstützen. www.decolonize-cologne.de

importiert. Zum anderen waren auch für Stollwerck Männer und Frauen aus anderen Ländern beschäftigt – oft zu deutlich schlechteren Bedingungen als ihre deutschen Kollegen.

„Das hörte mit dem Ende der Kolonialzeit ja nicht auf, sondern wiederholte sich in den 50er und 60er Jahren mit den sogenannten Gastarbeitern“, so Malanda. „Auch das ist Ziel unserer Führungen: Wir wollen zeigen, dass koloniale Strukturen

rückwirkend sind. Zurück in Köln, besuchte sie gezielt Seminare zu deutscher Kolonialgeschichte. „Es ist schon Wahnsinn“, sinniert sie, „wie privilegiert man sein muss, um an dieses Hintergrundwissen heranzukommen.“

Die Führungen sind vorrangig für Erwachsene konzipiert. Nachdem aber immer wieder Anfragen von Schulen kamen, arbeitet das Team zurzeit an einem Workshopangebot, das sich an Schüler ab der neunten Klasse richtet. Auch über weitere Stadtführungen, etwa in Ehrenfeld, wird nachgedacht. Dazu bedarf es aber finanzieller und personeller Unterstützung. Bisher arbeiten Malanda, Bode, Lehmann und ihre Mitstreiterinnen ausschließlich ehrenamtlich – und an ihrem persönlichen Limit.

IN KÜRZE

Spitzenförderung für Theaterensembles

Acht Ensembles des Freien Theaters sowie erstmals auch sechs Kinder- und Jugendensembles erhalten landesweit eine Spitzenförderung des Landes von jeweils 80 000 Euro im Jahr. Aus Köln ist Regisseurin Angie Hiesel dabei. Bei den Kinder- und Jugendtheatern fiel die Wahl auf die Kölner Produktionen tanzfuchs, performing group, pulk fiktion und alfredo zinola.

Ticket nach Budapest

Beim internationalen Tanzfestival „SoloDuo“ hat die Jury Beatrice Panero und Dario Rigaglia (Foto) mit „A strati“ als bestes Duo bewertet. Bestes Solo ist „She comes in on clouds“ von Stem Rudstrom. Bester Solo

Newcomer ist Paulina Jürges mit „A perfect Match (?)“, Mira Rosa Plikat und Selina Koch wurden von der Jury für „Remanenz“ als bestes Duo Newcomer ausgezeichnet.

Als beste Tänzerin gewann Paula Niehoff. Die Preisträger sind zum SzólóDúo Fesztivál im Januar in Budapest eingeladen.



Schauspiel: Publikum spendet für Ukraine

Seit Ausbruch des Angriffskrieges gegen die Ukraine gibt es im Foyer des Schauspielers die Möglichkeit zur Spende. Rund sechs Wochen vor dem Ende der Spielzeit 21/22, nach den Solidaritätsabenden „Art against war“ und „Vom Krieg“ sowie zahlreichen Vorstellungen der letzten Monate, sieht sich das Schauspiel Köln überwältigt angesichts der großen Hilfsbereitschaft seines Publikums: 30 000 Euro haben die Zuschauer innen und Zuschauer des Schauspielers gespendet. Ausnahmslos wird das Geld an den deutsch-ukrainischen Verein Blau-Gelbes-Kreuz übergeben.

Zamus-Festival Brücke zwischen Barock und Musik der Moderne

Blitzsauber geschnauft

Ventana: Vokalensemble „The Present“ verbindet Händel mit Berio

VON OLAF WEIDEN

Gutgelaunt eröffnete das „zamus: early music festival“ mit einem absurd-komischen Programm zur Affektenlehre: Händels Arientitel „Furie terribili“, die Vertonung der Gemütsbewegung einer erregten Person, erklärt leicht dieses immerwährend drängende Thema des musikalischen Kunstverständs.

„The Present“, ein relativ neues Vokalensemble aus Berlin, hatte einen kompakten halbszenischen Abend erfunden.

In der in Sülz befindlichen Spielstätte Ventana gastiert das Zentrum für Alte Musik schon länger erfolgreich. Gerade für ein a cappella-Programm protzt der einstige Kirchenraum mit seiner herrlichen Akustik. Das war nicht unwichtig für das jetzt

uraufgeführte Thema „Händel im Affekt“, denn das von den vier Stammdamen des achtköpfigen Ensembles konzipierte Programm reduzierte häufig das Stimmvolumen auf Geräuschpegel wie Schnaufen, Atmen und auch Sprechen.

Im Barock verbindet sich meist Affekt mit Virtuosität und Temperament, deshalb die Wahl der rassistigsten DaCapo-Arien aus der Hand des Haller Meisters – natürlich unbedingt unüblich für einen kleinen unbegleiteten Chor.

Da die Alte Musik bald baulich das Studio der elektronischen Musik des WDR beherbergen wird und damit auch zum Zentrum Alter und Neuer Musik aufsteigt, verschmolz das Programm der Berliner Alt und Neu mit überraschendem Effekt. Ei-



Aus Berlin: Das Ensemble „The Present“. Foto: Sophia Hegewald

ne Farce von Luciano Berio mit modernen Vokalisieren über Textfragmente, aufgesetzt heiter und etwas nervend treffsicher vorgetragen, glitt in literarische Exkurse von Mattheson, Kircher und Descartes, zitiert in Art des griechischen Chores, um anschließend Händels Feuerwerk-Ouvertüre nur mit Stimmen zu interpretieren.

So begleiteten die blitzsauberen Virtuosenstimmen in den Arien mal nur der Bass, mal rhythmisierende Papierblätter, mal ein demütig kniender Hechelchor.

Das Vokabular der Moderne mischte die barocken Prachtaerien auf – das hob die hervorragenden Solisten ganz eigen hervor.

Musik zum Frieden

Balloni-Hallen: Rheinische Kantorei mit Monteverdi, Bach, Schütz und Telemann

Erstmals trat die Rheinische Kantorei beim „zamus: early music festival“ auf. Der von Hermann Max gegründete Chor bildete in schlanker Besetzung von acht Sängern in den Balloni-Hallen den Schlusspunkt des sonntäglichen „Music Marathon“. Man begann mit Claudio Monteverdi, das Programm mit dem jahreszeitlich passenden Titel „Singgedicht im Frühling“ eröffnete aber viele Kostbarkeiten.

So Johann Hermann Scheins fünfstimmige Motette „Drei schöne Ding sind“. Sie erscheint wie eine Stellungsname zur aktuellen Krisenzeit, denn der Text geht später weiter mit: „Wenn Brüder eins sind, wenn die Nachbarn sich liebhaben“. Musikalisch waren gut miteinander harmonisierende Stimmen zu bewundern. Deklamation und Linien-spiel gingen Hand in Hand.

Das Ensemble „Das Kleine Konzert“ begleitete den Chor feinfühlig mit Orgel- und Saitenspiel.

Auch Heinrich Schütz in seiner „Motette „Verleih und Frieden“ (1648) korrespondierte mit dem Tagesgeschehen und erinnerte an eine Zeit, in der Europa vom „Dreißigjährigen Krieg“ erschüttert wurde. Ein anderes Thema war die hohe Kindersterblichkeit. An solch ein tragisches Ereignis erinnerte eindringlich die achttimmige Motette „Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen“ von Johann Ludwig Bach, ein ferner Verwandter von Johann Sebastian Bach, dessen doppelchörige Motette „Der Geist hilft unserer Schwachheit“ BWV 226 ebenfalls erklang.

In die Welt der tonmalenden Vokalkunst führten Auszüge aus dem „Singgedicht im Frühling“, entworfen von Barthold Heinrich Brockes und als Kantate vertont von Georg Philipp Telemann. Facettenreich präsentiert wurden sie von Verena Gropper (Sopran) und Matthias Vieweg (Bass). (mco)